

Heinz Albrecht



DER

# TRO

Organ der Leitung  
der BPO der SED  
des VEB  
Transformatorwerk  
„KARL LIEBKNECHT“

Ausgabe: Nr. 2  
17. Januar 1986  
0,05 Mark  
38. Jahrgang

Genosse Heinz Albrecht, Sekretär der Bezirksleitung, und Genosse Lothar Witt, 1. Sekretär der Kreisleitung Köpenick, im Gespräch mit Delegierten.



Kreisdelegiertenkonferenz beschloß anspruchsvolle Aufgaben in Vorbereitung des XI. Parteitag

## Mit breitester Anwendung der Schlüsseltechnologien Voraussetzung für höhere Leistungskraft schaffen

Genosse Heinz Albrecht, Sekretär der Bezirksleitung, hielt Schlußwort

Genosse Lothar Witt zum 1. Sekretär der Kreisleitung Köpenick wiedergewählt

+++ Mit der Delegiertenkonferenz am vergangenen Sonnabend im KWO-Klubhaus wurden die Parteiwahlen in unserer Kreisparteiorganisation erfolgreich abgeschlossen, die weiteren Aufgaben in Vorbereitung des XI. Parteitages bestimmt. +++ Herzlich begrüßten die 425 Delegierten eine Delegation der Bezirksleitung unter Leitung des Sekretärs Heinz Albrecht. +++ Lothar Witt, Kandidat des ZK der SED und 1. Sekretär der Kreisleitung, gab den Bericht der Kreislei-

tung. +++ Zehn Genossen sprachen zur Diskussion. +++ Die Delegierten verabschiedeten einmütig einen Brief an den Generalsekretär des ZK der SED und Vorsitzenden des Staatsrates der DDR Erich Honecker. +++ Eine Delegation des Komitees der Antifaschistischen Widerstandskämpfer des Stadtbezirkes überbrachte den Delegierten eine Grußbotschaft, die die Unterschrift der 224 in Köpenick wirkenden ehemaligen antifaschistischen Widerstandskämpfer trägt. +++

Seit dem VIII. Parteitag haben wir den erfolgreichsten Abschnitt der gesellschaftlichen Entwicklung der DDR gestaltet. Allein in unserem Stadtbezirk entstanden 8176 neue Wohnungen, verbesserten sich für fast 42 000 Köpenicker durch Neubau, Modernisierung, Rekonstruktion und Instandsetzung die Wohnbedingungen, wurden 12 Oberschulen, neun Kaufhallen gebaut, 2700 Kindergarten- und -krippenplätze sowie 2240 Feierabend- und Pflegeheimplätze geschaffen. In der zurückliegenden Wahlperiode sicherten wir eine Steigerung der Nettoproduktion auf 140,7 Prozent, der Produktion von Fertigerzeugnissen für die Bevölkerung auf 111,8 Prozent, der Arbeitsproduktivität auf 136 Prozent, stieg die Produktion von Erzeugnissen mit dem Gütezeichen „Q“ auf 189 Prozent. Allein 1985 wurden für mehr als 702 Millionen Mark neue Erzeugnisse in die Produktion aufgenommen.

Das sind Ergebnisse fleißiger Arbeit der Köpenicker Werktätigen, die uns die Gewißheit geben, die vor uns stehenden und zukünftigen Aufgaben erfolgreich zu meistern. Sie sind Ergebnis des gewachsenen Bewußtseins, daß sich gute, initiativreiche Arbeit lohnt für den Frieden, für die Stärkung des Sozialismus, für jeden einzelnen. Sie zeigen, daß immer besser begriffen wurde und wird: Für uns bleiben die entscheidenden Waffen höchster Leistungswille und höchste Arbeitsmoral, politische Standhaftigkeit und Verteidigungsbereitschaft zur Stärkung des Sozialismus. Deshalb lautet die Antwort der Mitglieder der 3200 Forscher-, Entwicklungs- und Arbeitskollektive der Kombinate und Betriebe des Stadtbezirkes auf die 11. Tagung des ZK der SED: Mein Arbeitsplatz ist mein Kampfplatz für den Frieden!

Fortsetzung auf Seite 3.

### Herzlichen Glückwunsch ...

...den wiedergewählten Mitgliedern des Sekretariats der Kreisleitung Köpenick Lothar Witt, 1. Sekretär Helge Staage, 2. Sekretär Sigrid Hergesell, Sekretär Werner Wend, Sekretär Günter Mutzbauer, Vorsitzender der Kreisparteikontrollkommission Horst Stranz, Stadtbezirksbürgermeister Ingo Kaus, Vorsitzender der Kreisplankommission Peter Strassenberger, Vorsitzender des Kreisvorstandes der Gewerkschaften Peter Nietzold, 1. Sekretär der Kreisleitung der FDJ. Als Vorsitzender der Kreispartei-revisionskommission wurde Alfred Müller wiedergewählt

### TRO-Kollektive auf Parteitagkurs

## Sechs Ventile zusätzlich aus Btm

Ausgehend von den guten Erfahrungen des Jahres 1985 verpflichtet sich unser Kollektiv „Albert Richter“, termin- und sortimentsgerecht die GSAS-Produktion, die Endmontage des Schaltgeräteeinbaus und die Trennschaltermontage zu beliefern. Darüberhinaus haben wir uns vorgenommen, sechs Ventile WML 69 für den VEB LEW und den PAW Dessau über den Plan hinaus herzustellen, um diese Betriebe bei der Realisierung ihrer Wettbewerbsvorhaben zu unterstützen.

Wir werden uns auch bemühen, die vorgegebenen Ausfallzeiten und die Gemeinkosten zu unterbieten, und großen Wert legen wir auf das Erreichen der Q-Zahl von mindestens 85.

Die Ökonomie ist aber nur ein Teil unserer Vorhaben bis zum XI. Parteitag der SED; auch auf gesellschaftlichem Gebiet wollen wir noch aktiver werden und beispielsweise mit einer Mannschaft am Reservistenfrühjahrs-



marsch erfolgreich teilnehmen.

Claus Förster,  
Kostenstelle 642

### Energie rationell angewandt

Zur Durchsetzung der Energiepolitik unserer Partei und Regierung hat sich die Abteilung Energetik folgende Aufgaben gestellt:

- Kontrolle und Einhaltung der Leistungsanteile und Kontingente aller Energieträger im VEB TRO
- Senkung des spezifischen Gesamtenergieverbrauches gegenüber dem Vorjahr
- Durchsetzung des verstärkten Rohbraunkohleneinsatzes zur Substitution von Braunkohlenbriketts
- Normenfahrweise für Raumheizung im Hauptwerk
- Laufende planmäßige vorbeugende Instandsetzung an Hei-

zungsregel- und Verteileranlagen für Wärmeenergie

Zur Erfüllung der Rationalisierungsmaßnahmen 1986 werden weitere Heizungsanlagen mit automatischen Regelanlagen ausgestattet, das Meßstellennetz für Raumheizung im Hauptwerk erweitert und die Kondensatverluste gesenkt.

Das sind nur einige Schwerpunkte für das Jahr 1986, aber sie zu erfüllen wird viel Mühe bereiten. Wir werden unsere Vorhaben jedoch realisieren, weil der VEB TRO den Titel „Energiewirtschaftlich vorbildlich arbeitender Betrieb“ zu verteidigen hat.

Werner Miegel, TE





## Einen Blumenstrauß für Herta Breede

Seit 1954 ist Herta Breede TROjanerin. Sie arbeitete anfangs als Spitzendreherin und eignete sich auf dem Gebiet der mechanischen Bearbeitung von Werkstoffen umfangreiche Kenntnisse an. Dieses Wissen, ihre vorbildlichen Arbeitsergebnisse und ihre Sachlichkeit waren die Ursache für ihren Einsatz als Gütekontrollleurin in der Galvanik. Auch dort gehörte sie bald zu den Besten und zeichnete sich durch hohe Einsatzbereitschaft und ständiges Ringen um hohe ökonomische Ergebnisse aus. Hinzu kamen ihre Zuverlässigkeit und Umsichtigkeit, ihre vorausschauende Denkweise sowie ihr gutes Einschätzungsvermögen. All diese Eigen-

schaften benötigt ein Arbeitsvorbereiter. Deshalb wurde Herta Breede gebeten, diese Tätigkeit im Bereich der Großteilefertigung zu übernehmen. Das war 1977. Seitdem sorgt sie gemeinsam mit ihren Kollegen für einen kontinuierlichen Teiledurchlauf, setzt sich beharrlich und ungeduldig für die Einhaltung terminlicher Vorgaben ein, gibt konkrete Hinweise und viele Anregungen zur Lösung von Neuerungen. Daß sie das volle Vertrauen ihrer Mitarbeiter besitzt, kommt auch darin zum Ausdruck, daß sie seit vielen Jahren die gewerkschaftlichen Interessen vertritt und in der AGL unter anderen für die Richtigkeit der Finanzen verantwortlich



zeichnet. Wir schätzen und achten Herta sehr.

Lothar Becker, AGL 10



Genosse Torsten Oberberg ist Jugendbeauftragter des Betriebsdirektors. Gleichzeitig zeichnet er für die Delegation junger

Werkstätiger des VEB TRO zum Studium und für die Zuführung von Hoch- und Fachschulkadern verantwortlich. Durch seinen hohen persönlichen Einsatz gelang es im Jahr 1985, die vorgegebene Plankennziffer für Studiendelegationen erstmalig zu überbieten. Ebenso konnte durch seine enge Zusammenarbeit mit Hoch- und Fachschulen sowie durch vielfältige persönliche Gespräche mit jungen Hoch- und Fachschulkadern der Einsatz von Absolventen 1986 über die geplante staatliche Bilanz gesichert und somit bereit eine deutliche Erhöhung des Kapazitätspotentials für Forschung und Entwicklung erreicht werden.

\*\*\*\*\*

## In eigenem Interesse: FZR

Es gibt in unserem Betrieb immer noch Kollegen, die nicht Mitglied der freiwilligen Zusatzrentenversicherung (FZR) sind. Vielleicht liegt es daran, daß diese Werkstätten nicht über die Vorteile der FZR informiert sind. Deshalb möchte ich einiges dazu erläutern.

Mit Einführung der freiwilligen Zusatzrentenversicherung am 1. März 1971 wurde eine grundsätzliche sozialpolitische Entscheidung für die dauerhafte Gestaltung einer guten Rentenversorgung getroffen. Sie ist von großer Bedeutung für die weitere Erhöhung des Lebensniveaus der Werkstätten und deren Familienangehörigen und deshalb auch wichtiger Bestandteil gewerkschaftlicher Interessenvertretung.

Jeder Werkstätte, der im Monat einen Bruttoverdienst von über 600 Mark erhält, kann der FZR beitreten. Sie sollten das deshalb im eigenen Interesse sofort in dem Monat tun, in dem der Arbeitsverdienst erstmals 600 Mark übersteigt. Ab dem ersten dieses Monats gehören sie dann der FZR an. In den Monaten, in denen das Einkommen unter der 600-Mark-Grenze bleibt, ruht die Beitragszahlung, während die Rechtsansprüche erhalten bleiben.

Der Beitrag für die FZR macht 10 Prozent des 600 Mark übersteigenden monatlichen Arbeitsverdienstes aus.

Werkstätten, die 25 Jahre der freiwilligen Zusatzrentenversicherung angehören, sind ab Beginn des 26. Jahres ihrer Mitgliedschaft von ihrer Beitragszahlung zur FZR befreit. Die Betriebe zahlen ab 26. Jahr den Betriebsanteil zur freiwilligen Zusatzrentenversicherung weiter.

Der rechtzeitige Beitritt der Werkstätten gewährleistet also eine höhere materielle Sicherheit bei längerer Arbeitsunfähigkeit, denn das Krankengeld wird bis zur Wiederherstellung der Arbeitsfähigkeit, längstens für anderthalb Jahre gezahlt. Werkstätten, die der FZR angehören, erhalten ab 7. Woche der Arbeitsunfähigkeit je nach Anzahl der Kinder Krankengeld in Höhe von 70 bis 90 Prozent des auf einen Arbeitstag entfallenden Nettodurchschnittsverdienstes.

Durch den Beitritt zur FZR erwerben die Werkstätten für sich und ihre Familienangehörigen einen Anspruch auf Zusatzrente, Zusatzinvalidenrente, Zusatzwitwenrente und Zusatzwaisenrente.

Diese Renten werden umso höher sein, je eher der Eintritt in die FZR erfolgte. Aber auch die soziale Sicherheit erhöht sich sofort. So besteht Anspruch auf ein höheres Krankengeld, höhere Mütterunterstützung sowie auf eine höhere Unterstützung für alleinstehende Werkstätten mit drei oder mehr Kindern bei Pflege eines erkrankten Kindes.

Mit dem Beitritt zur FZR entscheidet der Werkstätte gleichzeitig, ob er den Beitrag für den gesamten 600 Mark übersteigenden Arbeitsverdienst zur FZR zahlen will, oder nur für den Arbeitsverdienst bis zu 1200 Mark.

Betonen möchte ich noch, daß im VEB TRO 75,3 Prozent aller möglichen Kollegen bereits Mitglied der FZR sind. Allen übrigen Kollegen möchte ich mitteilen, daß die Eintrittserklärung für die FZR jederzeit in der SV-Stelle abgegeben werden kann.

Christa Kneifel  
Rat für Sozialversicherung

## Ausgezeichnete KK-Mitglieder

Viel Lob und Anerkennung für ihren konkreten Beitrag bei der Gestaltung des sozialistischen Rechts erhielten die Konfliktkommissionen unseres Betriebes Ende des vergangenen Jahres vom Staatsanwalt Genossen Kraaz und dem Richter am Stadtbezirksgericht Berlin-Köpenick Genossen Raubach. Genosse Kraaz wies darauf hin, daß die Konfliktkommissionen einen festen und nicht mehr wegzuwendenden Platz im System der Rechtsprechung und der sozialistischen Demokratie unseres Staates einnehmen und wesentlichen Anteil haben an der Bekämpfung und Verhinderung von Rechtsverletzungen sowie der Beilegung von Rechtsstreitigkeiten. In spürbarem Maße nimmt die Qualität der Arbeit dieser gesellschaftlichen Gerichte zu; so brauchten beispielsweise nur fünf Prozent aller ihrer Entscheidungen (im Stadtbezirksmaßstab) aufgehoben werden, und auch ihre rechtserzieherischen und rechtspropagandistischen Möglichkeiten werden immer wirksamer genutzt.

Die Konfliktkommissionen des VEB TRO haben an dieser positiven Bilanz einen bemerkenswerten Anteil. Darum konnten auch mit der Rechtspflegemedaille Dr. Rainer Hohensee (Bronze) sowie Kurt Borowski, Martin Dobberstein, Peter Hofmeister und Bernd Koepke (Silber) geehrt werden.

Wir gratulieren den Ausgezeichneten recht herzlich und wünschen ihnen und ihren Mitstreitern weiterhin viel Erfolg.



Staatsanwalt Genosse Kraaz (rechts im Bild) überbrachte Grüße und Glückwünsche des Generalstaatsanwaltes für die Ausgezeichneten.

Genosse Peter Hofmeister erhielt die Rechtspflegemedaille in Silber für die 10jährige Leitung der Rechtskommission der BGL und für seine aktive KK-Arbeit seit 1980.



zessorsteuerung in unserem Betriebsteil bemängelt. Dieser Kritik stimmen wir nicht vollinhaltlich zu, denn grundsätzlich kann die Qualifizierung sowohl der Bedienungskräfte als auch der Wartungsverantwortlichen nur an der vorhandenen Technik erfolgen. Parallel zu den an dieser Maschine durchgeführten Entwicklungsarbeiten wurden z. B.

zwei Mitarbeiter als Bedienungskräfte ausgebildet, und an den ersten Wickelversuchen mit dem neuen Wickelautomaten von Mai bis August 1985 im VEB TuR Dresden nahmen auch ein Elektroniker und ein Schlosser teil.

Seit Anfang September 1985 läuft die Übergabe des TuR-Automaten in unserem Betrieb und

gleichzeitig wurden und werden weitere Arbeitskräfte entsprechend dem Ausbildungsplan qualifiziert.

Hartmut Schneider,  
Betriebsleiter W

Dem Hinweis unter der Überschrift „So nicht...“ (TRAFO 39/85 S. 2) sind wir nachgegangen und teilen dazu folgendes

mit: Aus Platzmangel wurden Fußbodenreste nach einer Erneuerung im Gebäude 316 von der Lagerhalle zeitweise abgestellt. Diese Teile müssen, obwohl sie stark lädiert sind, wegen eventueller Reparaturbestellungen gelagert werden. Die Umsetzung in das Lager ist inzwischen erfolgt.

Arlt, Direktor B

### geantwortet

Im „TRAFO“ 39/85 S. 4/5 wurde die fehlende Qualifizierung von Arbeitskräften für die Wickelmaschine mit Mikropro-

Fortsetzung von Seite 1

## Mit breitester Anwendung der Schlüsseltechnologien Voraussetzungen für höhere Leistungskraft schaffen

Mit der Kreisdelegiertenkonferenz haben wir eine neue Etappe im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des XI. Parteitag eingeleitet. Das Parteitagjahr soll das Jahr der bisher höchsten Leistungen werden. Der Wettbewerbsaufruf der Zeiss-Werker weist uns den Weg, setzt die Schwerpunkte, die vor allem in dem Erreichen von noch mehr Spitzenleistungen in Wissenschaft und Technik und in der breiten Anwendung der Schlüsseltechnologien liegen.

Unser Ziel ist es, im Januar in den entscheidenden Leistungskennziffern einen Jahresanteil von 8,8 Prozent zu erreichen, den Plan im I. Quartal mit einer Tagesleistung überzuerfüllen und um einen Jahresanteil von 25 Prozent zu kämpfen. Das heißt, den Kampf zu organisieren um hohe arbeitstägliche Leistungen vom ersten Tag des Jahres an, sie kontrollfähig zu planen und abzurechnen, die Kontinuität in der Plandurchführung zu verbessern. Das heißt aber auch, noch bestehende Niveauunterschiede in der Leistungsentwicklung zwischen den Betrieben und Kombinationen abzubauen.

Wie wir das erreichen wollen, dazu gaben Bericht, Diskussion und Schlußwort sachkundige Auskunft: Wichtigste Bedingung für den Erfolg unserer Arbeit ist die enge Verbindung zu den Werktätigen. Das bestimmt Inhalt und Ziel der ideologischen Arbeit, sind die Anforderungen an die Qualität und Wirksamkeit der massenpolitischen Arbeit. Es geht um die weitere Festigung des Vertrauens der Werktätigen in die gute Politik unserer Partei, um die konsequente Nutzung der daraus erwachsenen Bereitschaft, überall das Beste zu geben, um die offene und ehrliche Information, das achtungsvolle Auftreten gegenüber den Werktätigen. Das bestimmt den weiteren Inhalt der Volksausprache in Vorbereitung des XI. Parteitages und darüber hinaus zu den Volkswahlen im Juni dieses Jahres.

Die Erfahrungen haben gezeigt, es geht dort gut voran, wo die Genossen Motor im Arbeitskollektiv sind, an der Spitze des sozialistischen Wettbewerbs stehen, wo gute Erfahrungen allen zugänglich gemacht werden, wo wir das tägliche persönliche Gespräch mit den Kollegen, mit den Forschern, Entwicklern, Technologen und Arbeitern führen, sie mobil-

sieren im Kampf um Spitzenleistungen, für höchste Ergebnisse in der Planerfüllung. Es geht dort gut voran, wo den Vorschlägen, Hinweisen und Kritiken der Werktätigen Beachtung geschenkt wird, wo die Kollegen einbezogen werden in die Leitung, Planung und Entscheidungsfindung. Solche Beispiele und Ergebnisse wie bei der Durchsetzung der Nullfehlerarbeit im KWO geschaffen und erreicht — hier konnten die Kosten für Ausschuß, Nacharbeit und Garantie gegenüber 1984 um 50 Prozent gesenkt werden — oder in der Wissenschaftskooperation bei der Anwendung der Schlüsseltechnologien im WF sind überall breit anzuwenden und zu verallgemeinern.

Zu verallgemeinern durch Erfahrungsaustausche und Leistungsvergleiche auf einem qualitativ höherem Niveau als bisher. Um so notwendiger, wenn man weiß, daß 21 Prozent der industriellen Warenproduktion und bedeutende wissenschaftlich-technische Leistungen der Hauptstadt aus unserem Stadtbezirk kommen, die weitere erfolgreiche Entwicklung Berlins ganz entschieden mit vom Leistungsniveau der Köpenicker Kombinate und Betriebe abhängt. Breitere Anwendung der Schlüsseltechnologien, die Nutzung der Vorzüge der Wissenschaftskooperation mit den Einrichtungen der Akademie der Wissenschaften der DDR, den Hoch- und Fachschulen auf konkreter vertraglicher Grundlage in jedem Betrieb und Kombinat, bis zum XI. Parteitag sind hierfür überall die erforderlichen Voraussetzungen zu schaffen, vor allen Dingen auch mit den eigenen Mitteln und Möglichkeiten des Rationalisierungsmittelbaues. Gehen wir diese Aufgaben an in dem Wissen, daß unsere Friedenspolitik umso stärker ist, je stabiler wir uns innenpolitisch entwickeln und je größer unsere Leistungskraft ist, betonte Heinz Albrecht in seinem Schlußwort.

Es war eine konstruktive und richtungweisende Beratung, die ein breites Echo fand, bereits in ihrer Vorbereitungsphase, was sich nicht zuletzt in den 216 Verpflichtungen aus 1280 Arbeitskollektiven ausdrückte, die die Delegierten der Kreisdelegiertenkonferenz an das Mitglied des Politbüros und 1. Sekretär der Bezirksleitung, Günter Schabowski, übergaben.

Regina Seifert



Mitglieder unserer Delegation während der Kreisdelegiertenkonferenz.

Aus der Diskussion: Genosse Gerhard Korb, Parteisekretär des TRO

## Einheit und Geschlossenheit sichert unser Vorankommen

Parteitagjahr soll auch im TRO zum erfolgreichsten Jahr werden

Von der Leistungsfähigkeit unseres Betriebes hängt für die politische und ökonomische Entwicklung der DDR viel ab. Die Verantwortung des TRO für die Volkswirtschaft ergibt sich vor allem daraus, daß jede produzierte Kilowattstunde mindestens einmal durch ein Erzeugnis des TRO in Form von Transformatoren, Wandlern und Hochspannungsschaltgeräten hindurchgeht. Von der Menge unserer Erzeugnisse, aber vor allem von ihrer Qualität und Zuverlässigkeit hängt eine sichere und stabile Elektroenergieversorgung ab. Die Losung Lenins „Kommunismus ist Sowjetmacht plus Elektrifizierung des ganzen Landes“ ist damit ständig ein für jeden auch faßbarer Ausgangspunkt unserer politisch-ideologischen Arbeit.

**Ausgehend von diesen Anforderungen zog Genosse Korb Schlußfolgerungen für die weitere Arbeit, um das Parteitagjahr zum Jahr der höchsten Leistungssteigerungen zu machen:**

1. Einen erfolgreichen Kampf um die Planerfüllung kann man nur auf der Grundlage einer selbstkritischen Haltung, einheitlichen Handelns der Parteiorganisation und des Leitungskollektivs organisieren. Dazu gehört, daß die Leiter aller Ebenen zueinander zuverlässig sind. Dazu muß man sich auf das gegebene Wort verlassen können, Aussagen müssen stimmen. Ohne ein straffes Leitungs- und Rapportsystem und eine konsequente Parteikontrolle, wo täglich die Leistung abgerechnet wird, geht es nicht. Jetzt ist die vorausschauende Leitung und Planung, vor allem der materialwirtschaftlichen Prozesse, der Fertigung der Einzelteile in richtiger Rang- und Reihenfolge und eine stabile Kooperation weiter zu qualifizieren, um damit noch solider und zuverlässiger zu werden.

2. Das notwendige Leistungswachstum auf Dauer zu sichern,

fordert die politisch-ideologische Arbeit, die Leitungstätigkeit, die Qualifizierung der Kader, d. h., jeden Führungsschritt auf die Schwerpunkte der umfassenden Intensivierung auszurichten. Deshalb organisieren wir für die Kampfpositionen an solchen Schrittmacherleistungen, wie der erfolgreichen dreimonatigen vorfristigen Rekonstruktion der 1. Etappe des Trafoprüffeldes und der Entwicklung eines neuen 125-MVA-Trafos, der 2,4 Millionen Kilowattstunden weniger Leistungsverluste pro Jahr hat und bereits 1986 statt 1987 in die Produktion überführt wird.

3. Die führende Rolle der Partei und eine stabile Entwicklung des Betriebes setzt sich vor allem über politisch befähigte und fachlich qualifizierte Leiter durch. Zur Verstärkung der persönlichen und direkteren Arbeit mit den Leitern, besonders mit den Meistern, hat sich im TRO die Formulierung von differenzierten „Leistungsaufträgen zur Erfüllung und Übererfüllung der Planaufgaben“ bewährt. Auf ihrer Grundlage werden die persönlichen Verpflichtungen oder Meisterpläne erarbeitet. Die Parteileitung sichert in allen Leitungsebenen die konsequente Organisation des gezielten Auftretens in den Arbeitskollektiven, was auch kontrolliert wird. Dabei geht es vor allem darum, die Aufgaben gründlich zu erläutern, offen über die Probleme zu informieren, jede Entscheidung mit den Menschen vorzubereiten, dabei alle Vorschläge und Ideen gewissenhaft aufzugreifen und damit alle umfassend in die Realisierung einzubeziehen.

4. Neue Initiativen im sozialistischen Wettbewerb entstehen besonders dort, wo eine qualifizierte, massenverbundene Parteiarbeit geleistet wird, wo Genossen vorbildlich in den Arbeitskollektiven vorangehen und politisch wirken, wo der Grundsatz verwirklicht wird: „Wo ein Genosse ist, da ist die Partei“.

So konnten sich die Arbeitskollektive schon unmittelbar nach der 11. Tagung des ZK ihre Wettbewerbsverpflichtungen erarbeiten. Zur politischen Motivierung und ökonomischen Stimulierung haben wir für die Werktätigen „Leistungskonten XI. Parteitag“ eröffnet. Solche Konten werden bisher in 129 von 167 Kollektiven geführt und alle Leistungen, die zur Übererfüllung der Planaufgaben bzw. zur zusätzlichen Senkung des Aufwandes beitragen, werden über „Leistungsschecks XI. Parteitag“ moralisch und materiell anerkannt.

5. Die prinzipielle Lehre der letzten zwei Jahre besteht darin, immer die Einheit und Geschlossenheit der Partei zu sichern. Das ist und bleibt der Schlüssel für unser weiteres Vorangehen. Das beginnt damit, jeden Genossen beim Wort zu nehmen, wozu er sich in den persönlichen Gesprächen bekannt hat. Wir müssen jeden Genossen an seiner Ehre packen und in die Pflicht des Statutes stellen, denn vor diesem Gesetz sind wir alle gleich. Unsere Sache braucht Kämpfer, und ohne Optimismus kämpft es sich schlecht. Wer vor den Aufgaben kapituliert, nur kritisiert und nicht konstruktiv ist, nur darüber nachdenkt, was die anderen zu tun haben, wirkt auf seine Umwelt negativ. Deshalb dürfen wir keinen Leiter aus der Parteiarbeit entlassen. Die Entwicklung eines gesunden Arbeitsklimas und der Beziehungen zwischen Leiter und Kollektiv gehört deshalb nach unserer Erfahrung in die besondere Verantwortung und Kontrolle jedes Parteikollektivs.

Wir haben als Parteiorganisation ein anspruchsvolles Kampfprogramm und gehen den großen Berg an Aufgaben im Vertrauen in unsere eigene Kraft so an. Dieses Vertrauen hat seine tiefe Basis in der guten Politik unserer Partei für die Menschen.

Von der Brigade „Ernst Thälmann“ in der Schaltgerätemontage zu sagen, sie gehört zu den vorbildlichsten im Betrieb, hieße Eulen nach Athen tragen. Denn das ist seit vielen Jahren bekannt. Schließlich war sie 1960 – das Jahr, in dem sie auch ihren Namen erhielt – eine der ersten im Betrieb, die den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ erhielt, und den sie seitdem immer erfolgreich verteidigte.

Schon oft berichtete „Der TRAFO“ über dieses Kollektiv, über viele Initiativen, bei denen die „Thälmanner“ zu den Schrittmachern gehörten. Diesmal interessiert uns, was sich in der Schaltgerätemontage seit dem X. Parteitag der SED – also in den vergangenen fünf Jahren – tat.

### Wie die Alten sungun ...

... zwischern auch die Jungen? So etwa mußte man kurz nach dem X. Parteitag fragen. Denn in diesen Monaten fand im



In unserer Brigade bin ich für die Wandzeitungen zuständig. Das heißt nicht, daß ich sie immer alleine anfertige. Einige Kollegen helfen mir dabei. Zu jedem gesellschaftlichen Höhe-

Kollektiv ein regelrechter Umbruch statt. Viele der alten Kollegen gingen in Rente. Hatten diese erfahrenen Füchse ihren jungen Nachfolgern ausreichend Erfahrungen und handwerkliches Können vermittelt? Würde man die wachsenden ökonomischen Anforderungen meistern? Später qualifizierte er sich vom Transportarbeiter zum Schlosser mit Abschluß. Dieter Brauns ist seit Jahren ein sehr rühriger Arbeitsschutzobmann.

Es zeigte sich, die jungen Leute traten erfolgreich in die Fußstapfen ihrer Vorgänger. Positiv wirkte sich aus, daß die meisten im Betrieb lernten und in der Schaltgerätemontage ihre Facharbeiterprüfung ablegten. Einige von ihnen nahmen eine überaus gute Entwicklung, unter ihnen Thorsten Roche, Jan Wieszolek ... Sie gehören zu denen, die heute den Ton im Kollektiv angeben, mit ihrer Leistungsbeurteilung Vorbild sind.

Natürlich brauchten sie alle Zeit zur Profilierung. Denn von heute auf morgen war ein solcher Generationswechsel kaum zu verkraften. Man mußte sich zusammenraufen, richtige Einstellungen galt es zu festigen. Brigadier Volker Stache und Abteilungsleiter Peter Hank legten großen Wert auf Verantwortungsbewußtsein und selbständiges Arbeiten. Diese Beharrlichkeit zahlte sich aus. Nach etwa drei Jahren konnte gesagt werden, die Truppe steht!

In den letzten zwei Jahren kamen weitere junge Kollegen dazu. Sie fanden ein festes Kollektiv vor, in das sie sich problemlos einreihen. Auch deren Ausbildung bereitete keine Schwierigkeiten. Die, die vor fünf Jahren am Anfang standen, besaßen inzwischen so viel Erfahrung wie die alten Hasen vorher. Bei etwa 30 Jahren liegt der Altersdurchschnitt des Kollektivs heute.

An der Entwicklung von Dieter Brauns und Horst Weichert kann man vielleicht am besten erkennen, daß die Brigade „Ernst Thäl-

punkt soll es eine Wandzeitung geben. Das heißt aber auch nicht, daß ich erst zum 37. Geburtstag unserer Republik die Wandzeitung anlässlich des 1. Mai abnehme.

Zum 100. Geburtstag Ernst Thälmanns werde ich auf jeden Fall ausführlich über das Leben dieses großen Arbeiterführers berichten. Schließlich tragen wir als Brigade seinen Namen. Und das verpflichtet, nicht nur in diesem Jahr. Auch an den Preisausschreiben im „TRAFO“ zum Leben und Wirken Ernst Thälmanns möchte ich mich beteiligen. Das ist doch klar. Seit 1983 bin ich hier im Kollektiv und fühle mich sehr wohl. In diesen beiden Jahren sind wir ein ganzes Stück zusammengewachsen, bei so vielen jungen Leuten möchte das auch sein.

Carsten Weilach

mann“ tatsächlich ein fest gewachsenes Kollektiv ist. Dieter Brauns konnte durch Krankheit keinen Schulabschluß erreichen. Die Schaltgerätemontage ermöglichte ihm, zunächst die 8. und später die 10. Klasse an der Volkshochschule nachzuholen.

Später qualifizierte er sich vom Transportarbeiter zum Schlosser mit Abschluß. Dieter Brauns ist seit Jahren ein sehr rühriger Arbeitsschutzobmann.

Auch Horst Weichert war anfangs Transportarbeiter. Durch eigene Initiativen in der Brigade verbesserten sich seine Leistungen kontinuierlich. So erlangte er mit der Zeit Fertigkeiten eines Facharbeiters. Das war schließlich der Grund, daß ihm im Oktober 1985 der Facharbeiterabschluß zuerkannt wurde. Solche Entwicklungswege sind in unserer Republik keine Seltenheit, auch im TRO nicht, aber so er-

# Nach drei Jahren steht die Truppe!

## Das Kollektiv „Ernst Thälmann“ zu zwei Parteitagen



Ich hoffe, bald für zwei Jahre in der Sowjetunion an der Trasse arbeiten zu können. Nicht, daß es mir hier im Kollektiv nicht gefällt, das auf keinen Fall. Aber ich will nun mal an die Trasse.

folgreich nur, wenn ein Kollektiv dahinter steht, in dem sozialistisch arbeiten, lernen und leben nicht nur Schlagwörter sind.

### Noch nicht das Optimale

In diesen vergangenen fünf Jahren verbesserte sich auch die Beteiligung an gesellschaftlichen Höhepunkten. Kritisch schätzt Abteilungsleiter Peter Hank ein, daß vorher doch immer nur ein kleiner Teil des Kollektivs kam, im Prinzip immer dieselben. Nach und nach wurden es mehr Brigademitglieder, beispielsweise zu Demonstrationen. Regelmäßige Gespräche trugen auch da Früchte. Mittlerweile sind die Leute von der Schaltgerätemontage stets dabei, wenn es gilt, den Stolz auf unseren Friedensstaat zu beweisen, seien es die Reservistenmärsche, Kundgebungen, der Berliner Friedenslauf im vergangenen Juni...

Auch in der gesellschaftlichen Arbeit gab es manche Fortschritte. Zum Beispiel in der DSF. Jahrelang tat sich da nichts im Kollektiv. Mit Achim Kröning haben sie einen jungen Mann zum DSF-Gruppenleiter gewählt, der sich einen Kopf macht. Dem müssen jetzt Aktivitäten folgen. Oder nehmen wir die Gewerkschaftsarbeit. Peter Reichert als Vertrauensmann ist einer, bei dem reden und handeln übereinstimmen. In seiner fachlichen Arbeit ist er Vorbild. Das zählt, schafft echtes Vertrauen. So kann er von einer geachteten Position aus die Kollegen zu gesellschaftlichen Aktivitäten überzeugen. Peter Reichert ist inzwi-

Schwer zu sagen, was mich dort hin zieht: Etwas Abenteuerlust, der Reiz des Unbekannten, das Klima und das besondere Fludum – von allem ist sicher etwas dabei.

Manches darüber erfuhr ich im Fernsehen und in der „Jungen Welt“. Ein Bekannter meines Vaters erzählte mir ebenfalls einiges. Aber selbst dabei sein... und ich werde es als Schlosser sein.

Mit den jungen Leuten in der Brigade komme ich ausgezeichnet klar. Logisch, daß ich den Kontakt zu ihnen während der Trassenzeit nicht abbrechen lasse. Und wenn die zwei Jahre rum sind, werde ich auf alle Fälle wieder in dieses Kollektiv zurückkommen. Das habe ich mir fest vorgenommen.

Bodo Nahrstedt

schen Anlaufpunkt sowohl für junge als auch die älteren Kollegen geworden. Sie wissen, er setzt sich für ihre gewerkschaftlichen Interessen ein, zum Beispiel bei Problemen der Arbeits-

Im Mai 1985 kam ich vom Trafobau in die Brigade „Ernst Thälmann“. Ich wurde gut aufgenommen. Hier sind viele junge Leute, die ich schon von den anderen Kollegen kenne. Das geht wohl gar nicht anders. Schließlich ist ein Vorlauf rausgearbeitet, der sofort dort, wo etwas klemmt, das ist bestimmt nicht ohne Zeichnung. Und dazu haben wir uns ja mit der Vertiefung zur Nullfehlerarbeit bekannt.

Meine Kollegen zeigen auch viel Verständnis für meine amtlige Tätigkeit in der Freiwilligen Feuerwehr Oberschönewitz. Ich mache das gern, spüre immer wieder, wie wichtig das ist. Ich könnte ich aus meinen Erfahrungen in der FFw noch mehr der Brigade berichten. Es gibt auch im Betrieb eine Brandschutzkommission und Belehrungen, zu denen ich mit ausreichend Stoff kommen kann. Deshalb werde ich künftig die Gewerkschaftsveranstaltungen dazu nutzen. Denn: Brandschutz geht alle an.

Achim Kröning

und Lebensbedingungen oder bei Lohnfragen.

In einem sind sich Abteilungsleiter, Brigadier und Vertrauensmann einig: Bei allen Fortschritten in der gesellschaftlichen Arbeit hat man noch lange nicht das Optimale erreicht. Die Beteiligung aller könnte besser sein, Eigeninitiativen einzelner Brigademitglieder müßten stärker auf ganze Kollektiv ausstrahlen. Verbesserungsmöglichkeiten gibt es auch bei der Anzahl und der Qualität der Brigadeveranstaltungen.

### Umdenken in der Brigade

Im vergangenen Jahr gab die Schaltgerätemontage zu ersten Kollektiv unsere Triebes, die sich der Nullfehlerarbeit anschlossen. Heute, nicht einmal ein Jahr danach, sieht diese Initiative im Kollektiv durchgesetzt. Ergänzt wurde diese Aussage mit der Bemerkung, daß es bei den „männern“ noch nie Problem die Haltung zur Qualität. Schon die vorherige Generation des Kollektivs handelte das Verantwortungsbewußt. Bevor alten Kollegen ein Teil meinten, prüften sie es sozusagen Herz und Nieren. Weil sie ten, daß das Auseinandergehen eines defekten Schaltgerätes die vierfache Zeit der Montage beansprucht, nahmen sich die notwendige Zeit für phylaktische Qualitätsarbeit. Eine solche Einstellung nur den jüngeren Kollegen natürlich erst in Fleisch und Blut übergeben. Dies geschah recht so, daß es auch keine Schwie-



Vertrauensmann Peter Reichert zeigt sich für seine Kollegen ein.

erungen aus den Vorwerkstätten. Kam in den vergangenen Jahren von dort „Murks“, dann man stillschweigend zu erden jüngeren Kollegen der Vorwerkstätten und ließ ihn nacharbeiten. So hatte man zwar die benötigten Teile in Qualität zusammen, am Ende aber änderte sich s. Mit der Einführung der Nullfehlerarbeit jedoch begannen die Kollegen der Schaltgerätemontage bei Zulieferungen, die erforderliche Qualität zu gewährleisten, Beanstandungen zu schreiben. Damit den anderen angewiesen. Wenn einer Vorlauf rausgearbeitet war in Kauf genommen, half er sofort dort, wo etwas klemmt. Das ist bestimmt nicht ohne Zeichnung. Und dazu haben wir uns ja mit der Vertiefung zur Nullfehlerarbeit bekannt.

Leistungen die ökonomische Basis unserer Republik zu stärken und damit zur Sicherung des Friedens beizutragen, resultieren auch manche zusätzliche Initiativen des Kollektivs. Zu den in der Wettbewerbsverpflichtung verankerten Vorhaben gehören zwei zusätzliche Bahnlinienschalter, die sie zu Ehren des 100. Geburtstages von Ernst Thälmann bis April der Deutschen Reichsbahn zur Verfügung stellen. Über den Plan hinaus sollen die Antriebe FMT 100 montiert, drei D-Köpfe hergestellt werden. Bis zum XI. Parteitag möchten die



Sorgen haben die Schaltgerätemonteur noch zu häufig

Schaltgerätemonteur einen Tag Planvorsprung herausarbeiten.

Die erwähnte Wettbewerbsverpflichtung der Brigade ist in der Tat ein ausgezeichnetes Arbeitsmaterial. Denn in ihr sind nicht nur die anstehenden Aufgaben festgehalten, sondern auch die dafür verantwortlichen Kollegen mitsamt den Terminen. So weiß jeder ganz genau, was er bis wann zu tun hat.

Probleme gibt es noch bei den zusätzlichen Vorhaben. Zwar beackten sich die Kollegen der Brigade „Ernst Thälmann“ eindeutig dazu und halten es auch für machbar, aber die Bereitstellung der benötigten Teile durch die Vorwerkstätten ist noch nicht gesichert. Es ist einfach notwen-

meldungen durch, letztlich im Interesse der Nullfehlerarbeit des ganzen Betriebes.

Wenn man sagt, daß der Arbeitsplatz eines jeden sein Kampfplatz für den Frieden ist, trifft das uneingeschränkt auf die Schaltgerätemontage zu. Denn jeder Kollege dort weiß, was von seiner Arbeit abhängt. Und aus der festen Überzeugung, mit ihren

Ich bin Baugruppenleiter für die DAI-Schalter, die im Streckennetz bei der Elektrifizierung der Deutschen Reichsbahn gebraucht werden. Mit mir besteht die Gruppe aus drei Kollegen. Für dieses Jahr nahmen wir uns vor, zwei DAI-Schalter zusätzlich zu fertigen. Diese Zielstellung ist machbar. Dennoch gibt es Schwierigkeiten, denn bis jetzt ist noch unklar, ob wir die dafür benötigten Einzelteile von den Vorwerkstätten erhalten. Unser Brigadier Volker Stache steht dazu ständig mit den verantwortlichen Brigadiern in FV in Verbindung, damit es noch klappt.

Natürlich wissen wir, daß es in den Vorwerkstätten Probleme gibt. Das merken wir ständig daran, daß viele Einzelteile auf den letzten Drücker bei uns ankommen. Damit wir dann unsere Termine doch noch schaffen, erledigen wir kleine Nacharbeiten gleich selbst, wie das Nachschneiden von Gewinden zum Beispiel.

Jeder, der aufmerksam Zeitung liest, kennt die Wichtigkeit der Elektrifizierung der Deutschen Reichsbahn. Das ist ein Projekt von großer volkswirtschaftlicher Bedeutung. Dafür tragen wir als VEB TRO eine große Verantwortung. Auch wenn die DAI-Schalter nicht den Gewinn bringen, werden sie dringend gebraucht. Das muß auch den Vorwerkstätten klar sein.

Norbert Bretzke



Brigadier Volker Stache bei der Durchsicht von Arbeitspapieren. Sein Kollektiv möchte im Jahr des XI. Parteitages der SED und des 100. Geburtstages von Ernst Thälmann mit guten Leistungen auf sich aufmerksam machen. Dazu gehört die erfolgreiche Weiterführung der Nullfehlerarbeit. Aber auch zusätzliche Initiativen wie die Montage von zwei Bahnlinienschaltern über den Plan gehören zu den 86er Vorhaben der Brigade „Ernst Thälmann“.

daß, daß auch die Kooperationspartner am selben Strang ziehen, auch dort Reserven gesucht und erschlossen werden.

Selbstverständlich fühlen sich die Kollegen der Schaltgerätemontage im Jahr des XI. Parteitages der SED und des 100. Geburtstages von Ernst Thälmann, dessen Namen sie tragen, besonders herausgefordert. Von ihren ökonomischen Initiativen war bereits die Rede. Daß sie den Namen als ständige Verpflichtung sehen, beweist die



Man sagt mir nach, daß ich sehr gut mit den Lehrlingen zu

Rande komme. Stimmt. Aber ein besonderes Geheimnis gibt es dafür nicht. Ich habe selbst vor Jahren hier im TRO gelernt und von vielen Kollegen wichtige Tipps bekommen. Außerdem habe ich durch meine eigenen Kinder gelernt, mit jungen Leuten umzugehen. Und wenn man nicht vergißt, wie man selbst als jugendlicher war, kann es eigentlich keine großen Probleme geben.

Unsere Lehrlinge bringen durch die Spezialisierung schon gutes Rüstzeug mit. Dann brauche ich ihnen nur noch einige Besonderheiten beizubringen, die nun einmal jede Maschine,



Auf die Leistungen der Schaltgerätemonteur kann Abteilungsleiter Peter Hank schon seit Jahren mit Recht stolz sein. Noch nicht zufrieden ist er allerdings mit den gesellschaftlichen Aktivitäten des Kollektivs „Ernst Thälmann“.

sorgfältig geführte Kollektivchronik. Auch in diesem Jahr besucht am 16. April eine Abordnung der Brigade die Gedenkstätte in Ziegenhals. Eine Wandzeitung wird die Kollegen mit dem Leben und Wirken des großen Führers der deutschen Arbeiterbewegung vertraut machen. Und die jungen Brigademitglieder beteiligen sich an den Preisausschreiben der Jugendseite des „TRAFO“ über Ernst Thälmann. Auf der Gewerkschaftsversammlung im April soll sein 100. Geburtstag besonders gewürdigt werden.

jeder Arbeitsgang hat. Schließlich sollen doch die Lehrlinge von heute mal in unsere Fußstapfen treten.

Unsere Arbeit besteht natürlich nicht nur in der Ausbildung von zukünftigen Facharbeitern. Ich glaube, bei uns geht jeder mit großem Verantwortungsbewußtsein an seine Aufgaben, was sowohl Qualität als auch Quantität betreffen. Bevor ich ein Teil bearbeite, untersuche ich es vorher sehr genau. Gute Dienste leistet mir dabei mein Vergrößerungsglas, mit dessen Hilfe ich schon manchen Haarriß entdeckte, der mir ansonsten wohl entgangen wäre. So versuche ich, die Leckverluste so gering wie möglich zu halten.

Mein Motto, mich lieber mit dem Teil vor seiner Bearbeitung ein paar Minuten länger zu beschäftigen, bewährt sich immer wieder, denn wenn erst hinterher die Schäden erkannt werden, dauern die Demontage und Nacharbeit Stunden. Das kann ich so vermeiden, und das gehört ja wohl auch zur Nullfehlerarbeit.

Mit den Kollegen der Gütekontrolle arbeiten wir sehr gut zusammen. Sie sorgen dafür, daß schadhafte Teile schnell in die Vorwerkstätten zur Nacharbeit gelangen. Schließlich benötigen wir sie im einwandfreien Zustand, um unsere Aufgaben zu erfüllen.

Hans-Werner Ebert

# 20 Jahre 1. FC Union Berlin

Sicher ist es ein schier ausichtsloses Unterfangen, die 20jährige Geschichte eines Fußballklubs auf dem knapp bemessenen Platz einer Zeitungsseite ausführlich verfolgen zu wollen. Aber, und das erleichtert wohl die Aufgabe, dieser Klub ist im Betrieb nicht nur bekannt, sondern auch sehr beliebt. Viele TROjaner fieberten in den vergangenen zwei Jahrzehnten mit dem 1. FC Union, durchwanderten manches Tief und freuten sich über die nicht so zahlreichen Erfolge.

## Start beim 1. FC Union

Fußballer besuchte Fußballer...  
 ...

## Drei neue Fußballklubs

...  
 ...

## Der Hecht jagte die Karpfer

...  
 ...

## 12mal Nachwuchs

...  
 ...

## Das dritte Fußballkind: 1. FC Union

...  
 ...

Mit diesen hoffnungsvollen Schlagzeilen informierte die Presse über die Gründung des 1. FC Union.

Am 20. Januar 1966 wurde das erste Kapitel in der Klubgeschichte begonnen. An diesem Tag versammelte sich die bisherige Sektion Fußball des TSC Berlin im Klubhaus unseres Betriebes. Aus den Händen von Paul Verner, dem damaligen 1. Sekretär der Bezirksleitung Berlin der SED, erhielt sie die Gründungsurkunde als Fußballklub. Für viele Fußballanhänger war das zweifellos eine Überraschung, denn der TSC vertrat seit Jahren Berlin nur in der Liga.

Doch der Fußballboden an der „Alten Försterei“ war schon immer ein traditionsreicher. Erinnerung sei an die Arbeitersportbewegung der 20er Jahre. Als diese nach dem Machtantritt der Nazis 1933 zerschlagen wurde, organisierten sich viele Gegner des Faschismus bei Union Oberschöneweide. Als „Elf der Schlosserjungen“ ging sie in die Berliner Fußballgeschichte ein. Bald schon nach der Befreiung vom Hitlerfaschismus rollte das runde Leder wieder an der „Alten Försterei“, von 1950–53 sogar in der Oberliga.

Nun also beherbergte die Wuhlheide gar einen Fußballklub. Und der erhielt großzügige Unterstützung, um den sofortigen Aufstieg in die höchste Spielklasse zu schaffen. Im Vorstand waren wichtige Vertreter des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens vertreten. Der erste Klubvorsitzende war Werner Otto, Generaldirektor der VVB Hochspannungsgeräte und Kabel. Zum Vorstand gehörten auch die Genossen Hans Wagner, Sekretär der SED-Berzirksleitung, Hans Modrow, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung Köpenick, und Otfried Steger, damals Minister für Elektrotechnik/Elektronik. Aber auch viele bekannte Fußballer stießen in der Saison 1965/66 zum TSC

bzw. 1. FC Union. Unter ihnen Peter Blüher, Günter Hoge, Joachim Ernst (Vater des Nationalspielers Rainer Ernst), Harald Betke und Meinhard Uentz. Mit diesen personellen Verstärkungen sollte der Aufstieg erreicht werden.

Jedem war die Schwierigkeit dieses Unterfangens bewußt. Zu Beginn der zweiten Halbserie belegte Union den zweiten Tabellenplatz mit drei Punkten Rückstand zu Vorwärts Cottbus. Im Auswärtsspiel bei Motor Köpenick bestritt der 1. FC Union am 13. Februar 1966 sein erstes Punktspiel überhaupt, das 1:1 endete. Eingesetzt wurden dabei Peter Blüher, Wolfgang Wruck, Jürgen Belger, Günther Stange, Ulrich Prüfke, Günter Hoge, Heinz Kaulmann, Ralf Quest, Jürgen Stoppok, Peter Rentzsch, Joachim Ernst und Klaus Korn. Den Treffer für Union erzielte Wolfgang Wruck per Kopf.

Werner Schwenzfeier, der damalige Trainer, kramte für uns in seinen Erinnerungen: „In diesem Ortsderby trafen wir auf eine sehr spielstarke Elf von Motor Köpenick, die all ihr Können in die Waagschale warf. Schließlich wollte sie es gegen uns als erst kürzlich gegründetem Klub wissen. Uns ging es im ersten Punktspiel als 1. FC Union vor allem darum, diese Begegnung nicht zu verlieren. Mit dem 1:1 hatten wir das auch erreicht. Im Verlauf der folgenden Wochen konnten wir beweisen, daß unsere Zielstellung Oberligaaufstieg eine reale war. Die Vorentscheidung schließlich brachte das 2:2 in Neubrandenburg vor 15 000 Zuschauern. Damit standen wir im Mai, drei Spieltage vor Saisonschluß, schon mit einem Bein in der Oberliga.“

Besonders erwähnen möchte ich Heinz Kaulmann, der daran einen sehr großen Anteil hatte. Seine Tore entschieden manche Begegnung für unsere Mannschaft. Damit erwies er sich als eine wichtige Stütze für den 1. FC Union.“



Mit 35 Oberligatoren liegt Meinhard Uentz noch heute unangefochten an der Spitze beim 1. FC Union. In dieser Szene allerdings war Torwart Alfred Zulkowski vom damaligen FC Vorwärts erfolgreich. Der FCV gewann 2:0 am 2. 11. 1968



Die Mannschaften vom FC Carl-Zeiss Jena und dem 1. FC Union laufen zum Pokalfinale am 9. Juni 1968 auf den Rasen. Daß die Unioner ihn als Sieger verlassen würden, vermuteten nicht einmal die größten Optimisten.



Berlins damaliger Oberbürgermeister Herbert Fechner gratuliert Unions Kapitän Ulrich Prüfke zum Pokalsieg, dem bisher größten Erfolg des Klubs. Damit steht die Mannschaft auch im Ehrenbuch der Hauptstadt!

Im ersten Oberligajahr konnte die „Eiserne Union“ beweisen, daß sie eine echte Bereicherung für die höchste Spielklasse stellte. Zwar hatte Union in der Anfangsphase einige Anpassungsschwierigkeiten (0:5 in Jena), konnte sich aber bald stabilisieren. Im gesamten Spieljahr fand man die Mannschaft fast immer im Vorderfeld der Tabelle. Mit einem beachtlichen sechsten Platz schloß sie das erste Oberligajahr ab.

Im März 1967 rief der 1. FC Union alle Oberligamannschaften auf, fünf Prozent der Einnahmen aus einem Heimspiel für das kämpfende vietnamesische Volk zu spenden. Die Reaktion war überwältigend: Alle Oberliga-Kollektive und eine Reihe von Ligagemeinschaften hatten sich diesem Aufruf angeschlossen. Damit zeigten nicht nur die Unionspieler, daß sie weit mehr als nur Fußball im Kopf haben.

Die Saison 1967/68 brachte dem 1. FC Union den bisher größten Erfolg in der Klubgeschichte. Am Sonntag, dem 9. Juni 1968, stand im 17. Finale um den FDGB-Fußballpokal dem Meister FC Carl-Zeiss-Jena der

krasse Außenseiter 1. FC Union gegenüber. Von 45-Zeitungsredaktionen tippten 42 Jena als Sieger. Der Spielbeginn schien ihnen recht zu geben. Schon nach 30 Sekunden wurde Union kalt getroffen, Jena ging 1:0 in Führung. Doch die Unioner zeigten dem hohen Favoriten die Zähne und kämpften unermüdet. In der 30. Minute verwandelte Meinhard Uentz einen Handstrafstoß zum 1:1. In der 62. Minute schließlich gelang Ralf Quest der Siegestreffer. Der 1. FC Union wurde Pokalsieger! Diese Mannschaft errang den großartigen Erfolg: Ignaczak; Wruck; Hillmann (67. Min. Zedler), Lauck, Felsch; Prüfke, Betke; Hoge, Quest, Uentz, Stoppok. Union's Trainer war Werner Schwenzfeier.

Im darauffolgenden Spieljahr konnte Union trotz einer guten Startphase nicht an die Leistungen im Pokalfinale anknüpfen. Die Spielerdecke erwies sich als zu dünn, Verletzungsausfälle waren nicht zu verkraften. Dies und die für Union typische Stürmerkalamität führten zum Abstieg in die Liga.

Fortsetzung auf Seite 7

## Übrigens...

...spielten in den Reihen von Union bisher drei aktuelle Nationalspieler: Wolfgang Wruck, Reinhard Lauck und Günter Hoge

...bedeuten Joachim Sigusch's 370 Einsätze für Union noch immer Klubrekord

...striefte von den heutigen Unionern Lutz Hendel am häufigsten das Union-Jersey über, nämlich 295 mal. Damit belegt er Platz zwei in der „ewigen“ Reihenfolge des Klubs

...hat Joachim Sigusch mit 160 Spielen auch die meisten Oberligaspiele für Union bestritten

...ist Lutz Hendel der Akteur mit den gegenwärtig meisten Oberligaeinsätzen. Seine 135 Spiele bedeuten Platz drei in der „ewigen“ Liste

...schoß Uwe Borchardt schon 85 Tore für Union, so viel wie kein anderer

...bleiben die 35 Oberligatore von Meinhard Uentz wohl noch ein paar Jahre Unions Hausrekord, denn Olaf Seier und Lutz Hovest aus dem 85er Jahrgang sind erst bei elf Erfolgen angelangt

...ist Ralf Sträßer mit seinen neun Treffern der beste Torjäger aller Oberligamannschaften der ersten Halbserie

...stieg Union mit Wolfgang Matthias als Stammtorwart noch nie aus der Oberliga ab. Möge also „Potti“ noch viele Jahre im Kasten stehen!

...erreichte Union erst zweimal das Halbfinale im FDGB-Pokal. 1968 beim Pokalsieg und in dieser Saison. Ein gutes Omen also!

...war Union in der Oberliga noch nie in einer Halbserie so torhungrig wie diesmal: 19 Treffer sind absoluter Klub-Rekord!

...sind Union und der BFC mit je neun erzielten Toren auf fremden Gefilden die erfolgreichsten Mannschaften der ersten Halbserie

...wurden bisher fünf Aktive als „Union-Fußballer des Jahres“ geehrt: Joachim Sigusch, Uwe Borchardt, zweimal Wolfgang Matthias, Olaf Seier und Ralf Sträßer

...passen nur in fünf der gegenwärtigen Oberligastadien mehr Zuschauer als in die „Alte Försterei“

...hat Union nur gegen Zwickau und Riesa von den heutigen Oberligamannschaften eine positive Bilanz

...ist die halbjährlich erscheinende „Union-Information“ die einzige Klubzeitschrift im DDR-Fußball

...rief der Jugendklub des 1. FC Union zur Wahl des „All-Star-Teams“ anlässlich des 20. Jubiläums auf. So sieht es aus: Matthias; Möckel, Wruck, Hendel, Lauck; Prüfke, Seier, Quade, Sigusch; Sträßer, Uentz

# 20 Jahre 1. FC Union Berlin

**Fortsetzung von Seite 6**  
 Nach einem überaus mißglückten Saisonbeginn (6:6 Punkte!) schaffte der Klub nach monatelangem Zittern und Bangen doch den sofortigen Wiederaufstieg. Im Oberligajahr 1970/71 spielte Union wieder eine gute Rolle im Vorderfeld der 14 Mannschaften. An einigen Spieltagen der ersten Halbserie waren sie sogar Dritter in der Tabelle! Der fünfte Platz in diesem Spieljahr blieb gleichzeitig die bislang beste Platzierung in Unions Oberligageschichte.  
 Die 70er Jahre erwiesen sich für den 1. FC Union keineswegs als goldene. 1973 trat man erneut den Gang in die Liga an, diesmal sogar für drei Spielzeiten. Erst im dritten Anlauf nahm die Mannschaft 1976 endlich die Hürde Aufstiegsrunde. Doch auch in den folgenden vier Serien konnte Union im Oberhaus keine Bäume ausreißen. Stets ge-

hörte die Mannschaft zur unteren Hälfte der Tabelle, zwischenzeitliche Hoffnungsschimmer erwiesen sich meist als Strohfeuer. In diesen erfolglosen Jahren rächte sich die unkontinuierliche Arbeit mit dem Nachwuchs. Nur wenige junge Akteure schafften den Sprung in die Männermannschaft, Probleme beim Generationswechsel waren die Folge.  
 1980 mußte die Mannschaft erneut in den sauren Apfel des Abstiegs beißen. In den folgenden zwei Ligajahren wurde eine radikale Verjüngungskur vorgenommen. Von 1982–84 gehörte die Mannschaft wieder der Oberliga an, jedoch mußte dieses junge Kollektiv manches Lehrgeld zahlen, so daß der erneute Abstieg 1984 nur wenige überraschte.  
 In der vergangenen Ligasaison tat sich vieles beim 1. FC Union. Unübersehbar war eine stabilere



Wieder einmal kann Wolfgang Matthies einen Gegentreffer verhindern. Mit ihm als Stammtorwart mußte Union noch nie den Gang in die Liga antreten!

Joachim Sigusch im energischen Zweikampf mit Axel Tyll vom 1. FC Magdeburg. Unions langjähriger Kapitän ist noch immer der Akteur mit den meisten Oberligaeinsätzen und Spielen insgesamt für den Klub. Er war auch der erste Union-Fußballer des Jahres.



Leitung, die für ein günstiges Klima im gesamten Klub sorgte. Die Zeiten des ständigen Wechsels von Trainern und Klubvorsitzenden wurden beendet. Eine vor Energie strotzende junge Elf nahm unter der umsichtigen Führung des erfahrenen Trainers Karl Schäffner erfolgreich Anlauf zum sofortigen Oberliga-aufstieg.  
 Der Union-Jahrgang 1985/86 scheint an die Erfolge Ende der 60er Jahre anzuknüpfen. Erfahrene Spieler stießen vor Beginn der Saison 1985/86 zu Union und bilden mit den jungen Akteuren eine gute Mischung von Routine und jugendlichem Tandrang.  
 Auch in der Nachwuchsarbeit

verbesserte sich einiges. Die Juniorenoberligamannschaft belegte nach der ersten Halbserie den sechsten und das Jugendkollektiv den 4. Platz. Doch besonders erfreulich ist, in der Oberliga wurde Union als Aufsteiger Sechster zur Winterpause. Außerdem gehört die Elf zu den letzten vier Mannschaften, die um den FDGB-Pokal kämpfen. Damit ist Union seit zehn Jahren der beste Neuling in der Oberliga! Und, das haben sich die Junis um Kapitän Ralf Sträßer fest vorgenommen, die Rückrunde soll genauso gut absolviert werden. Damit dürfte das 20. Jahr des Klubbestehens zu den erfolgreichsten des 1. FC Union gehören.



Ralf Sträßer ist zur Zeit Unions torgefährlichster Stürmer, zum Beginn der zweiten Halbserie führt er sogar die Liste der Oberligatorjäger an. Aufgrund dieser Leistungen wurde er in den Kaderkreis der Nationalmannschaft aufgenommen.

## Neu in der Volksbühne 3. Stock Josef und Maria von Peter Turrini

In einem modernen Kaufhaus, irgendwo in Österreich, am Weihnachtsabend – kurz vor Geschäftsschluß: Die letzte Werbedurchsage lockt noch einmal verspätete Käufer, dann werden die Lichter gelöscht, die Tore geschlossen, das Personal verabschiedet.



Stille ist in den Räumen, und Dunkelheit breitet sich aus. Die Heilige Nacht hat begonnen. Doch da sind Schritte zu hören: eine Reinemachefrau und ein Wachmann; sie Maria, er Josef. Beide sehen sich zum ersten Mal, beide feiern das Fest nicht zu Hause, beide sind allein. Obwohl einander fremd, fangen sie an, sich ihr Leben zu erzählen. Josef träumt vom Theater, Maria vom Zirkus; er sieht sich als Sänger und Schauspieler, sie sich als berühmte Artistin. Beide finden Gefallen aneinander und überwinden im Spiel ihre Einsamkeit.



„Tango, Herr Josef, tanzen Sie Tango? Tango, Herr Josef!“ bittet Maria den Josef zum Tanz. Er verwandelt sich unter der Hand in den Tango-Weltstar Rudolfo Valentino und schwenkt seine Partnerin übers Parkett... Sektorkorken knallen...

Mit ihrer Phantasie verwandelt sich das Kaufhaus, verwandeln sie sich selbst – und sie schenken sich ihre Liebe: Josef findet Maria, Maria findet Josef. Am Heiligabend blüht ein Stück Paradies – im Kaufhaus.

Die nächsten Vorstellungen sind am 23. und 30. Januar, am 11. und 16. Februar sowie am 1. März 1986.

### TRO-Hallenfußballturnier 1986

In den Monaten Februar/März 1986 findet wieder unser traditionelles Hallenfußballturnier in der Union-Ballsportspielhalle statt. Mannschaften bis zum AGL-Bereich, die sich beteiligen möchten, melden sich bitte bis zum 14. Februar telefonisch beim Kollegen Osswald, App. 27 55 oder schriftlich beim Kollegen Rau, Postfach 74.  
**Osswald**  
**Sportkommission Fußball**

## Sind Sie auch ein Union-9?

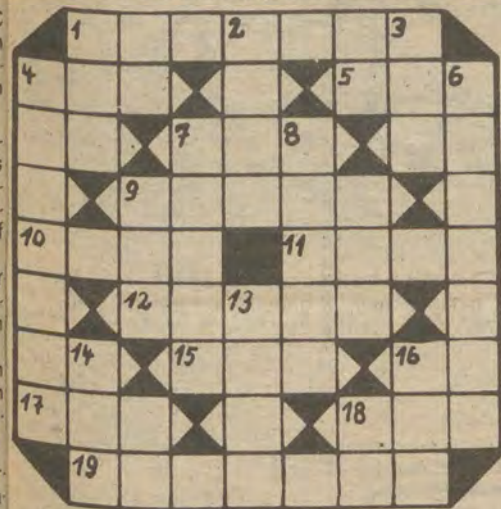
**Waagrecht:** 1. Österreichischer Schriftsteller des 19. Jahrhunderts, 4. Niederschlag, 5. chemisches Element, 7. Funktion, 9. Spürsinn, 10. westrumänische Stadt, 11. Stadt in der Schweiz, 12. Maler, NPT, gest. 1967, 15. Nebenfluß der Oise, 16. Spielkarte, 17. die dem Winde zugewandte Seite, 18. Grundeinheit, 19. zeitlich geordnetes Urkundenverzeichnis.

**Senkrecht:** 1. Nebenfluß der Wisla, 2. Gerücht, 3. europäische Hauptstadt, 4. Manuskriphalter am Setzkasten, 6. Wirklichkeits-, Tatsachenmensch, 7. Nebenfluß der Lena, 8. mittelitalienischer Fluß, 9. begeisterter Anhänger, 13. Zustand des Kulturbodens, 14. Nebenfluß der Drau, 16. schweizer Flächenmaß, 18. chemisches Zeichen für Astatin.

### Auflösung aus Nr. 1/86

**Waagrecht:** 1. Atelier, 4. Pud, 5. Lie, 7. Ada, 9. Arosa, 10. Taut, 11. Trio, 12. Selen, 15. Kar, 16. Ga, 17. Rom, 18. Nit, 19. Antares.

**Senkrecht:** 1. Aul, 2. Lido, 3. Rin, 4. Pasteur, 6. Exponat, 7. Artek, 8. Aster, 9. Aus, 13. Lama, 14. Boa, 16. Gis, 18. Ne.



Herausgeber: Leitung der Betriebsparteioorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“. Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 1160 Berlin, Wilhelmshofstraße 83–85. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Regina Seifert, Redakteure: Gudrun Moises, Kersten Morgenstern, redaktionelle Mitarbeiter: Cornelia Heller, Uwe Spacek, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission,

Niederschönhausen: Genosse Rainer Blume, N, Gewerkschaft: Genosse Günter Schulze, BGL, Patenarbeit: Genosse Udo Brusinsky. Fotos: Herbert Schurig, Archiv. Redaktion: Zimmer 244, Tel. 6 39 25 34 und 25 35.

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat. Redaktionsschluß für diese Ausgabe der Betriebszeitung war der 13. Januar 1986. Die nächste Ausgabe erscheint am 24. Januar 1986.

## Ungenutzte Reserven erschließen

### Jugendbrigade „X. Parteitag“ vollzog Auftakt zur Mitgliederversammlung „Mein Beitrag zum Volkswirtschaftsplan 1986“

Am 7. Januar führte die Jugendbrigade „X. Parteitag“ der Kostenstelle 301 die Auftaktversammlung zur Januar-Mitgliederversammlung „Mein Beitrag zum Volkswirtschaftsplan 1986“ durch.

Im Verlauf der Zusammenkunft wurde mit dem staatlichen Leiter beraten und abgestimmt, wie auf der Basis der Verpflichtung des Kollektivs im Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ der Anteil der Jugendlichen in Bezug auf Arbeitszeiteinsparung, Senkung von Ausfallzeiten und ANG-Kosten exakt abrechenbar gestaltet werden kann.

Die Mitglieder der Jugendbrigade sehen ihren Beitrag in der Leistung von Sonderinitiativen, sie verpflichteten sich un-

ter anderem zur Durchführung eines Subbotniks, einer Schrottaktion sowie zur Renovierung ihres Pausenraumes bis zum XI. Parteitag der SED. Auf dem Gebiet der MMM gibt es noch Mängel, hier haben die Jugendlichen ungenutzte Reserven. Es ist ihr Ziel, diese schnellstmöglich zu erschließen. Selbstverständlich werden die Jugendlichen ihren Beitrag zur Planübererfüllung leisten.

Nach der Auftaktversammlung sagte AFO-Sekretär Thomas Krause: „In der Jugendbrigade ‚X. Parteitag‘ zeigte sich, wie wichtig eine gute Vorbereitung durch die staatliche Leitung ist. Hervorheben möchte ich, daß es wirklich möglich ist, den Anteil der Ju-

gendlichen an der Erfüllung des Arbeitsauftrages des Kollektivs exakt zu bestimmen und in Mark und Pfennig auszudrücken. Da vor der Versammlung eine gute Jugendvereinbarung vorlag und die FDJ-Leitung die Hinweise des AFO-Sekretärs umsetzte, kann man die Zusammenkunft als gelungen einschätzen.

Den FDJ-Sekretären, die ihre Versammlung noch vorbereiten, möchte ich empfehlen, diese Hinweise ebenso zu nutzen. Außerdem sollten sie die enge Zusammenarbeit mit ihrem staatlichen Leiter suchen und sich nicht darauf verlassen, daß es eigentlich seine Pflicht ist, diese Jugendvereinbarung zu erarbeiten.“



### Neues Jahr mit Appell in der Betriebsschule begonnen

Unseren ersten Appell im neuen Jahr führten wir am 6. Januar durch. Wie meistens fand die Singegruppe einen guten Einstieg. Dadurch wurde die Stimmung etwas aufgeheitert und aufgelockert. Genosse Gerhard Hörmann zog Bilanz über das zurückliegende Jahr, das mit ausgezeichneten Ergebnissen abgeschlossen werden konnte. Anschließend sprach der Direktor unserer Betriebsschule Genosse Preßler. Er wünschte uns ein gutes neues Jahr und zeichnete die bisher Erfolgreichsten aus. Die Lehrlinge Olaf Grische und Dan Krakert aus der AM 41 dürfen nach Prag reisen, und die Klassen AM 42, AM 41 und TZ 41 erhielten die Auszeichnung „Bestes Lehrlingskollektiv“.

Das Bemühen um gute Arbeit lohnt sich also.

Marko Weide, AM 41  
Jugendredaktion

## Die neue Funktion ist seine bisher größte Herausforderung

### Michael Palisch wurde Sekretär der AFO 4

Mit Beginn dieses Jahres hat die AFO 4 einen neuen Sekretär. An dieser Stelle sei Steffen Kiske, der diese Funktion bis dahin ausübte, für seine sehr gute Arbeit gedankt. Mit Bravour erfüllte er die Aufgabe, aus den bisherigen AFO E, Q und T eine geschlossene Abteilungs-FDJ-Organisation zu formieren. Die Wochen nach der AFO-Wahl nutzte er, um seinen planmäßigen Nachfolger Michael Palisch bestmöglich auf die Funktion vorzubereiten. Inzwischen nahm Steffen wie geplant seine Arbeit wieder in ESL auf. Selbstverständlich geht er der FDJ nicht verloren. Als stellvertretender AFO-Sekretär und Funktionär für Agitation und Propaganda wird er Michael mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Der neue AFO-Sekretär kam als Delegierter der „FDJ-Initiative

Berlin“ am 3. Januar 1985 in unseren Betrieb. Als seine Freundin in Berlin ihr Ökonomiestudium aufnahm, bat der nunmehr 23jährige Zerspaner um eine Delegation.

Hier im TRO arbeitete er als Prozeßkontrolleur in rollender Schicht. Schnell fand er Kontakt zu seinen Kollegen, Meinungsverschiedenheiten gab es nur in Sachen Fußball. Aber einem



In seiner neuen Funktion als AFO-Sekretär erhält Michael Palisch viele Hinweise für die FDJ-Arbeit. Da er noch in der Einarbeitungsphase steckt, benötigt er auch Ratschläge wie die von Petra Bergmann und Jörg-Peter Krüger.



Dresdner kann man sicher nicht verübeln, daß sein Herz auch heute noch für Dynamo Dresden schlägt.

Als sich Michael Palisch für die Belange der jungen Leute aus dem Wohnheim einzusetzen begann, wurde die FDJ-Leitung auf ihn aufmerksam. Wie er sich für die Beseitigung von Mißständen unnachgiebig engagierte, beeindruckte. So kam seine Kooptierung in die GOL als Verantwortlicher für die Delegierten der FDJ-Initiative Berlin folgerichtig.

Bald war man sich in der Leitung der AFO im klaren, daß Michael Palisch der wohl geeignet-

ste Nachfolger für Steffen Kiske sein könnte. Darum wählte man ihn im September des vergangenen Jahres als stellvertretenden AFO-Sekretär, um ihn gezielt auf die höheren Anforderungen vorzubereiten.

Die neue Funktion sieht Michael als seine bisher größte Herausforderung. Natürlich ist noch manches ungewohnt, die Phase der Einarbeitung noch nicht abgeschlossen. Sein Ziel ist es, die gute Arbeit seines Vorgängers fortzuführen und auszubauen. Dabei rechnet er mit der Unterstützung seines AFO-Sekretärs Bernd Blodau sowie Steffen Kiskes.

### Kuchenbasar von BTV

Vierlei Kuchenarten konnte man am 10. Dezember am Basar der FDJ-Gruppe BTV im Speisesaal verdrücken. Der große Appetit der TROjaner erbrachte für einen guten Zweck 111 Mark, die auf das Solidaritätskonto überwiesen wurden.

